



Das Kriegerdenkmal in Premich für die Gefallenen und Vermissten des Ersten und Zweiten Weltkriegs im Jahr 2018

Das Kriegerdenkmal in Premich

(von Alfred Saam)

In seiner Generalversammlung vom 30. November 1924 protokollierte der „Veteranen- und Kriegerverein Premich“ unter anderem:

„Einen sehr wichtigen Teil der General-Versammlung nahm die Besprechung zwecks Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen der Gemeinde im Weltkrieg 1914/18 ein. Nachdem sämtliche Mitglieder für Errichtung eines solchen waren, stellten sich die nachstehend Verzeichneten freiwillig zur Vornahme von Sammlungen und Aufmunterung der Mitbürger zur Abgabe von Spenden zur Verfügung und zwar: Max Fischer, Hermann Heuler, Michael Ziegler und Ambros Krebs. Hartmann, 1. Vorstand; Salzmann, Schriftführer.“

In der Versammlung am 2. Februar 1930 protokollierte Schriftführer Salzmann:

„Bezüglich des Denkmals konnte noch kein Beschluss gefasst werden. Da wegen Geldmangel doch noch nicht an die Errichtung gegangen werden kann, falls nicht unerwartet von Amerika eine kräftige Unterstützung kommt, was nicht ausgeschlossen, da Herr Andreas Nauth in einem sehr schönen Brief seine tatkräftige Hilfe in Aussicht stellt.“ Anfang 1931 war die Finanzierung schließlich gesichert und so konnte in der Versammlung am 22. Februar berichtet werden:

Fortsetzung auf den nächsten Seiten



Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen und Vermissten des ersten Weltkriegs bei seiner Einweihung am 14. Juni 1931, als noch niemand an die Opfer des zweiten Weltkriegs dachte

„Die Einnahmen aus Bällen, Christbaumverlosungen, Vereinsbeitrag und der durch den Vorstand und Schriftführer vorgenommenen Haussammlung sowie der aus dem vorhergehenden Jahr, die vom Darlehenskassenverein Premich gestellte Summe von 300 Mark, ergeben zusammen 1250 Mark. Hinzu kommen noch die durch Herrn Andreas Nauth in Cleveland bei den dortigen Premichern gesammelten und übersandten 300 Mark, sowie noch 50 Mark von Herrn Josef Zehe aus New York, bei Premichern gesammelt, so dass ein Kapital von 1 500 Mark besteht.“

Die gesammelte Summe reichte jedoch nicht ganz, trotzdem wurde das Denkmal in Auftrag gegeben. Die ausführenden Firmen waren der Bildhauer

Bruno Brand aus Bad Kissingen und der Maurermeister Kessler aus Stangenroth. Der Kostenaufwand lag bei 2.300 RM. Die Restzahlung erfolgte nach der Denkmaleinweihung am 3. Januar 1932.

Beim Einweihungsfest wurde als Eintrittsgeld 50 Pfennig erhoben, was 360 RM einbrachte. Außer den Ausgaben für das Denkmal waren noch zu bestreiten: Musik 200 RM, Festzeichen 16 RM und Festbänder für die Ehrendamen.

Zum Fest der Einweihung folgte der nachstehende Bericht aus der Saalezeitung vom 17. Juni 1931

„Großer Jubel herrschte in den letzten Tagen in unserem sonst so einsamen Rhöndörflein. War doch endlich der Wunsch der ganzen Bevölkerung in Erfüllung gegangen, den Gefallenen der Gemeinde ein würdiges Denkmal zu errichten. Am Vorabend des Festes durchzog unter schneidigen Klängen der Musikkapelle Premich ein stattlicher Fackelzug die Ortsstraßen, um sich anschließend im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ bei einem gemütlichen Kommersabend zu versammeln.

Dabei berichtete Herr Lehrer Friederich über die Entstehung des Denkmals und forderte dabei insbesondere die Jugend auf, zusammenzuhalten, wenn es um das Vaterland gehe.



Hugo Salzmann, Mitglied der Vorstandschaft des Kriegervereins. Oberforstverwalter in Premich, geb. 18.11.1881 in Einsiedel, gest. 4.5.1947 im Krankenhaus in Würzburg

In festlichem Schmucke prangte das Dorf am Sonntagmorgen, 28 Vereine kamen herbeigeeilt von nah und fern, um mit uns das Gedenken unserer teuren Toten zu begehren.

Um 9.30 Uhr war Festgottesdienst in der herrlichen Pfarrkirche. Anschließend zogen die Vereine in Prozession zum Denkmal, wo Kaplan Dr. Gengler von Bad Bocklet eine zu Herzen gehende Ansprache mit dem Motto „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben“ hielt. Er betonte, dass unsere Helden nicht umsonst gestorben seien, wie es leider heute so oft gesagt würde.

Ohne ihren Opfergeist wären fremde Heere in unsere Heimat gekommen und wie es dann Frauen und Kindern ergangen wäre, das könnte nur der begreifen, der draußen das Elend im besetzten Gebiet gesehen habe. Forstmeister Graser von Steinach forderte in seiner markanten Festrede besonders die Jugend auf, zurückzukehren zu den alten guten Sitten ihrer gefallenen Väter und nicht über dem modernen Sportgeist das



Sonntag, der 14. Juni 1931, Tag der Einweihung des Kriegerdenkmals

Vaterland zu vergessen. Oberregierungsrat Dr. Fux, der es sich nicht nehmen ließ, der Einladung des Kriegervereins zu folgen, forderte in warmen Worten alle anwesenden Kameraden auf, dem Vaterlande treu zu bleiben, gerade jetzt in dieser schweren Zeit. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ beschloss die Rede. Nachdem die Hülle sich gesenkt hatte, trug der Gesangverein unter Leitung des Lehrers Friederich Körners „Vater ich rufe dich“ vor. Stille Minuten folgten dem Gedenken der toten Helden, wobei die Musik das Lied vom Guten Kameraden, unterbrochen von den Klängen der erst im Winter beschafften neuen Glocken, tiefergreifend vortrug. Bürgermeister Krapf übernahm das Denkmal aus den Händen des Kriegervereinsvorstandes Hartmann und versprach, es jederzeit als Heiligtum der Gemeinde in Schutz zu nehmen. Mit der Kranzniederlegung vonseiten der Feuerwehr und des Gesangvereins schloss die erhebende Feier



Nach dem Festzug am Nachmittag, in dem 23 Fahnen flatterten, entwickelte sich bald ein lebhaftes geselliges Treiben auf dem herrlichen Festplatz, dem idyllisch gelegenen Garten der Gastwirtschaft Holzheimer. Hier hielt Forstverwalter Bernhard von Schmalwasser eine schneidige, von altem Soldatengeist getragene Festrede. In seiner glänzenden Ansprache stellte er zunächst die Frage, ob die heutige Zeit noch dazu angetan sei, Feste zu feiern; aber wir sind nicht hierhergekommen, um ein Fest in Jubel und Überschwang zu feiern, sondern eher zu einem Fest der Trauer, aber auch inniger Freude und Kameradschaft.

Unter großen Opfern hat die Gemeinde Premich ein Denkmal errichtet zum Andenken an die Kameraden, die Schulter an Schulter mit uns gekämpft haben. 26 Heldensöhne beklagt die Gemeinde Premich und vor uns tauchen wieder die großen Erinnerungen der Vergangenheit auf. Das Denkmal ist geschaffen, um in uns allen diese Erinnerung wach zu halten. Auch an die Tage des Friedensschlusses denken wir und bittere Gedanken werden in uns wach. Wir haben einen Frieden geschlossen, gleichsam eine Stätte des Wiedersehens mit den gefallenen Helden, eine Stätte, an der kameradschaftlicher Geist weiterleben wird.

Der Redner wandte sich dann mit mahnenden Worten an die deutsche Jugend, deren Lebensschifflein noch nie so bedroht war, wie in der heutigen Zeit. Auf dem Denkmal sind die Namen jüngster Kameraden und solcher, die im reifsten Mannesalter standen, eingraviert. „Gleichsam, wie damals keinerlei Unterschiede im Alter in der Verteidigung des Vaterlandes galten, so sollen wir uns für die Gesundheit des deutschen Volkes eng aneinander schließen und Eintreten für den Wiederaufbau des deutschen Landes, auf dass der deutsche Name auch vom Feinde wieder respektiert werde“.

Mit den Worten aus „Wilhelm Tell“ „Ihr sollt sein ein einig Volk von Brüdern“ und „Ans Vaterland ans Teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“ schloss Forstverwalter Bernhard seine begeisternde Ansprache. Die Deutschlandhymne wurde von den vielen Anwesenden stehend gesungen. Bis spät in die Nacht hinein blieben fremde und besonders die Ortsvereine bei Musik und gemütlicher Unterhaltung in dem mit Lampions beleuchteten Festgarten beisammen, bis endlich der Donnergott die Letzten mit einem feuchten Gruße nach Hause schickte. Wie zum Gruße erschien auch der Zeppelin um die Mittagsstunden am Horizont, leider in der Festesfreude nur von den wenigsten der Festgäste beachtet.

Am Montag früh zogen die Vereine mit umflorten Fahnen unter den Klängen eines Trauermarsches zur Kirche, wo ein Amt für die Toten stattfand. Anschließend war vor dem Denkmal eine Trauerkundgebung für die Gefallenen, woran die gesamte Gemeinde unter Vorantritt des Ortsgeistlichen sich beteiligte.

Soweit der Bericht der Saale-Zeitung vom 17. Juni 1931.



Die Ehrendamen des Weihfestes (nicht in richtiger Reihenfolge): Erna Salzmann, Mathilde Schmitt, Anna Ziegler, Hs. Nr. 12, Emma Seufert, Babette Zehe, Babette Seufert, Mathilde Edelmann, Pauline Schlereth, Anna Ziegler, Hs. Nr. 73, Mathilde Stühler, Theresia Kessler, Paula Willkomm, Ludwina Nauth und Anna Hartmann“.

Von Ludwig Krapf, 1899 – 1970, Vorsitzender des Veteranen- und Kriegervereins, kam der Impuls, das Kriegerdenkmal mit Namen der Gefallenen und Vermissten aus dem Zweiten Weltkrieg zu erweitern. In der Versammlung des „Veteranen- und Kriegervereins“ am 13. Dezember 1953 brachte der Vorsitzende Ludwig Krapf den Wunsch ein, die Namen der Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkriegs 1939/45 durch Anbringung von Gedenktafeln am Kriegerdenkmal zu verewigen. Bürgermeister Zehe begrüßte dieses Vorhaben und versprach hierzu die Unterstützung durch die Gemeinde.

Auch die Anwesenden schlossen sich dieser Anregung ohne Widerspruch an. Bei der Versammlung am 22. August wurde beschlossen, den Auftrag an den Steinmetz Bruno Brand aus Bad Kissingen zu vergeben.



Ludwig Krapf, (1899 – 1970)

Bürgermeister Hermann Zehe erklärte sich bereit, ein genaues Verzeichnis über die Gefallenen und Vermissten zu liefern.

Zur Finanzierung fand am 19. Dezember 1954 eine Verlosung statt, zudem wurde eine Haussammlung für Anfang Januar 1955 festgelegt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen, denn die Verlosung brachte schließlich 650 DM, die Hausammlung 1635 DM, die Spende vom Darlehensverein 400 DM, die vom Gesangverein 60 DM und die von der Feuerwehr 50 DM ein. Somit waren die Kosten zur Erweiterung des Denkmals fast genau gedeckt, denn die Rechnung der Firma Bruno Brand betrug 1680 DM, die der Maurerfirma Ludwig Krapf 613 DM.



Bürgermeister Hermann Zehe (1903 – 1997)

Zum Abschluss der Erweiterung wurde von Schmiedemeister Stefan Zehe eine Metall- Umzäunung mit einem eisernen Tor angebracht. Die Kosten hierzu beliefen sich auf 426 DM.

Heute, im Jahre 2018, ist die Umzäunung längst wieder abgebaut. Das Kriegerdenkmal an seinem Platz wird wie eh und je stets in Ehren gehalten und gepflegt. Die Premicher Bürger sind der Meinung, ihr Kriegerdenkmal wäre das Schönste in der ganzen Umgebung. Für das regelmäßige Sauberhalten der Anlage hat sich Oskar Reitelbach bereit erklärt, der gleich nebenan wohnt und das Amt von seiner Schwiegermutter übernommen hat. Der Markt Burkardroth hat sich ebenso bereit erklärt, die Kosten für den ständigen Blumenschmuck der Anlage zu übernehmen.

Quellen:

Historische Fotos und Archiv: Saale-Zeitung Bad Kissingen
Archiv Markt Burkardroth
Soldatenkameradschaft Premich, Hedwig Söder, Premich

Text, Repros u. Fotos **Alfred Saam**
Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt